

"Vom kleinen Mädchen zur begnadeten Schmuckdesignerin"

Sie beliefert den britischen Hofjuwelier Bentley & Skinner, Darcey Bussell, Principal Dancer des Royal Ballet, zählt zu ihren Verehrerinnen und auch Hollywood-Star Nicole Kidman trägt eine Halskette von ihr: Lucie Heskett-Brem. Die Luzerner Goldschmiedin ist trotz ihres Erfolges bescheiden geblieben.

Hinter einem massiven Eisentor am Ende eines kurzen Wegstückes, eröffnet sich dem Betrachter ein Juwel aus der Vergangenheit: die St. Charles Hall. Ein imposantes Herrschaftshaus mit ebensolcher Parkanlage. Im 19. Jahrhundert diente das Gut französischen Geistlichen als Erholungsheim, später ging es in Privatbesitz über und heute ist eine Stiftung für den Unterhalt der altherwürdigen Gemäuer sowie der Parkanlage zuständig.

Lucie Heskett-Brem, von der Fachzeitschrift „Jewellery International“ mit dem Beinamen „die Goldweberin“ geehrt, ist seit über einem Jahr dort eingemietet. Ihr Atelier befindet sich im Dachstock der Villa, die hermetisch abgeriegelt und mit einem hochkomplexen Alarmsystem gesichert ist. In der obersten Etage teilt ein schmaler Korridor, in dämmriges Licht getaucht, die angrenzenden Zimmer zur Park- und Seeseite hin ab. Die Türen auf der linken Seite sind einen Spalt breit offen, erkennen kann man kaum etwas. Die Türen auf der rechten Seite sind verschlossen, leicht erhöht und jeweils über fünf Stufen erreichbar. Hinter einer dieser Türen befindet sich Heskett's kleines Reich: Ein Wohn- und Arbeitszimmer mit bunt zusammengewürfelter Einrichtung und einem Ambiente, das von der Kreativität und Lebensfreude der Künstlerin zeugt.

Künstlerische Begabung als Familienerbe

"Vom kleinen Mädchen zur begnadeten Schmuckdesignerin" - das trifft es am ehesten, wenn man Lucie Heskett-Brem in einem Satz beschreiben müsste. Als Tochter eines bekannten Zentralschweizer Bildhauers hat sie als Kind und junge Erwachsene die Berühmtheit ihres Vaters nicht immer nur genossen. „Viele haben sich nicht für mich als Person interessiert, sondern nur für die Tochter von Rolf Brem“, sagt

Heskett ohne bitteren Unterton. Die einstige Sekretärin und gelernte Goldschmiedin hat längst ihren eigenen Platz in der Welt gefunden und ist stolz auf ihre Familie. Gemeinsame Ausstellungen, auch mit Bruder und Fotograf Louis Brem, zählen zu den künstlerischen Höhepunkten der Region Luzern und erfreuen sich grosser Beliebtheit. Eigentlich wollte Heskett nie Künstlerin werden. „Ich wollte irgendetwas mit Sprachen machen, besuchte innerhalb von zehn Jahren alle Englischkurse, die man überhaupt machen kann und habe dann auch noch einen Engländer geheiratet“, Heskett lacht. Für beide sei immer klar gewesen, dass sie irgendwann in England wohnen und arbeiten würden. „Und jetzt“, sagt sie nach einer kurzen Pause, „bin ich immer noch hier.“

„Ein Schmuckstück muss man spüren“

Die quirlige Meggerin kann kaum still sitzen, steht immer wieder von ihrem Stuhl auf, um in einer ihrer kleinen Schachteln zu kramen und kleine Preziosen hervorzuzaubern. Äusserst filigrane, rein von Hand gefertigte Ketten und Ringe in Silber, eigener 20-Karat-Goldlegierung und Platin. Kaum hat man sich versehen, ist man geschmückt mit Lucies edlen Kreationen. „Ein Schmuckstück muss man auf der Haut spüren, bloss anschauen reicht nicht“, sagt sie, während sie den Verschluss eines pulswärmerähnlichen Goldgeschmeides am Handgelenk schliesst. Das netzartige Armband, dessen loser Teil wie gewoben wirkt, passt sich jeder Handbewegung an und „streichelt“ sanft übers Handgelenk. „Schön, oder?“, sagt sie mit zufriedenen Blick. Ein Blickfang sind auch Heskett's Spinnennetze aus feinsten Silberketten, die als Cape getragen, die Abendrobe der modebewussten Dame veredeln. „Das ‚Museum of Arts & Design‘ in New York, genannt MAD, hat gerade vor ein paar Tagen sein Interesse bekundet,



Die Luzernerin Lucie Heskett-Brem wollte eigentlich nie Künstlerin werden. Ihre Liebe galt den Sprachen. Heute ist sie eine der erfolgreichsten Schweizer Goldschmiede. Zu ihren Kunden zählen der britische Hofjuwelier Bentley & Skinner und die Aaron Faber Gallery in New York.



Blumen-Geschmeide aus der Darcey-Bussell-Kollektion (20kt mit Diamanten).



Die Schlange besteht aus 1400 einzelnen Gold-Ringen. Die Herstellung dieses kostbaren Schmuckstückes dauert gut ein Jahr.

eines der Spinnennetze für seine Sammlung anzukaufen“, sagt Heskett. Das sei für sie natürlich eine grosse Ehre.

Lucie ist bescheiden geblieben, unbeeindruckt von ihren beachtlichen Erfolgen und dankbar für jeden weiteren, der hinzukommt. Der Künstlerin ist es gelungen, ein Stück kindlicher Unschuld zu bewahren. Keinesfalls würde man sie als naiv bezeichnen, eher als unbeschwert, gelassen, liebenswert. Dies muss 1994 auch Marc Evans, den Inhaber des britischen Hofjuweliers Bentley & Skinner, fasziniert haben. Zum ersten Mal traf er damals die junge Goldschmiedin – im Punk-Look – in seinem noblen Geschäft an der Bond Street. Heskett ist noch heute belustigt ob dieser skurrilen Begegnung, der man die Überschrift „edler Herr trifft Göre“ geben könnte. „Er hatte bereits einige meiner Schmuckstücke im Sortiment, war von der filigranen und aufwändigen Technik begeistert“, sagt Heskett. Aber optisch habe er sich die Schöpferin dieses Schmucks wohl anders vorgestellt: Zierlicher, weiblicher, in ein Deuxpièces gekleidet. Nichtsdestotrotz sei eine Freundschaft entstanden, die seit über fünfzehn Jahren andauere, so Heskett.

Promis lieben ihren Schmuck

Eigens für Darcey Bussell, bis 2007 Principal Dancer des Londoner Royal Ballet, hat Heskett eine Schmuckserie mit Blümchen aus gebogenem Gold- und Silberdraht und Edelsteinen kreiert. Die Engländerin und Heskett sind befreundet, treffen sich jedoch selten, da Bussell jetzt in Australien lebt. Auch Hollywood-Star Nicole Kidman trägt Schmuck der Meggerin und zwar aus der Eclipse-Kollektion. Persönlich kenne sie Kidman leider nicht, sagt Heskett, und ob die Schauspielerin wisse, wer hinter dieser Kette stehe, wisse sie auch nicht. Aber schön sei es allemal, sein Schmuckstück an einem Promi zu sehen.

Nebst Bentley & Skinner verkaufen die Aaron Faber Gallery an der Fifth Avenue in New York und La Serlas an der Bahnhofstrasse in Zürich Hesketts Preziosen. „Ich hätte wahnsinnig gerne noch ein, zwei andere Juweliere in der Schweiz, die mich vertreten möchten“, sagt Heskett. Aktiv wolle sie sich nicht auf die Suche machen, dafür bleibe ihr kaum Zeit, aber wenn sich jemand bei ihr melde, der Interesse daran hätte, würde sie sich riesig freuen.

Eine Schlange aus 1400 Einzelteilen

Das Juwel unter den Juwelen ist unbestritten Hesketts Schlange aus Gold. Sie besteht aus 1400 einzelnen Ringen, die ähnlich der Fuchschwanzkette ineinander gebogen und gelötet werden. Den Schlangenkopf, ausgestattet mit aufwändiger Technik, die das Maul des Tieres öffnen und sich in den eigenen Schwanz beißen lässt, entsteht ebenfalls in Handarbeit. Ein Jahr Arbeit steckt in jeder dieser Schlangenketten, die um den Hals, am Arm oder um die Hüfte getragen werden kann. Damit die Schlange genauso geschmeidig und beweglich ist, wie ihr echtes Vorbild, werden die einzelnen Glieder nach der Fertigstellung des Schmuckstückes von Hand gebrochen. Es kann also durchaus sein, dass Heskett ihre Schlangen auf Besuch mitnimmt, um das Schmuckstück während des Kaffeeklatschs manuell zu bearbeiten. „Meine Schmuckstücke müssen sich anfühlen wie Stoff, der sich an die Haut anschmiegt“, sagt die Goldweberin. Das erwarte sie von jeder ihrer Kreationen.

Rahel Wüthrich

Info
Lucie Heskett-Brem
Seestrasse 35, 6045 Meggen
Telefon 041 377 52 77
www.TheGoldWeaver.com



Ein Spinnennetz-Cape aus feinsten Silberketten. Das „Museum of Arts & Design“ in New York hat bereits sein Interesse bekundet, eine dieser Preziosen zu erwerben und auszustellen.

Filigran, einzigartig und edel: Die Halsschmuck-Kollektionen von Lucie Heskett-Brem sind in Gold, Silber und Platin mit Edelsteinen gefertigt.